



Fliegende Petticoats in allen Farben zeichnen das 35. Emmendinger Square Dance Festival aus. Fotos: Elisabeth Stratz

## Fröhlich in den Herbst getanzt

Fliegende Petticoats beim Square Dance Festival

Wässer. „Tänzt mit uns in den Herbst“ so das Motto des 35. Emmendinger Square Dance Festivals am vergangenen Samstag in der Elzhalle.

Gestartet wurde mittags mit dem höchsten Level A1 bei dem vollste Konzentration gefragt war. Doch der schwedische Caller Reine Hjartström, der bei den für alle neuen Tanzkombinationen auch mal wartete, bis alle wieder die richtige Position gefunden hatten, hatte alles bestens im Griff. So blieb der Spaß im Vordergrund, was deutlich auf den Gesichtern der Tänzer abzulesen war. Die Tanzpaare, immer vier bilden eine Kreiseinheit, kamen vor allem aus der Schweiz, Saarbrücken und der näheren Umgebung. Im Laufe des Nachmittags waren sowohl die Tanzfläche als auch die Tische der Zuschauer mehr und mehr besetzt.

Attraktiv ist diese Tanzform auch deshalb, weil sie fast rund um die Welt getanzt werden kann, also auch in jenseitigen Urlaubsland. Bis in den Abend hinein wurden unterschiedliche Formen und Schwierigkeitsgrade, beginnend mit der Basis „Mainstream“ über „Singing Calls“ und „Grand March“ präsentiert. Dazwi-



Bei Guest-Caller Reine Hjartström aus Schweden stand mit neuen Kombinationen an erster Stelle der Spaß.

schen eine halbe Stunde „Dinnerbreak“. Erst mit der Afterparty ist Alkohol erlaubt, vorher würde dieser die Konzentration zu sehr beeinträchtigen. Ein Hobby für Paare, die damit bis ins hohe Alter durch eine gesunde Mischung aus Gehirnjogging und Bewegung im Takt fit bleiben. Elisabeth Stratz

# Mundingen hat sein Aushängeschild wieder

Seit Anfang September dreht sich am Ortseingang ein neues Mühlrad

Mundingen. Im Sommer war der Mundinger Ortseingang nur halb so schön. Der Grund: An der Bruchsteinmauer vor dem Mehlsack fehlte das Mühlrad. Aus Altersgründen hatte der Mühlenverein es nach 13 Jahren abbauen müssen. Seit dem 7. September dreht sich an der gleichen Stelle nun ein neues Wasserrad. Am Freitag wurde es offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Drei Meter Durchmesser hat das neue Mühlrad. Für den Antrieb sorgen 30 Schauflächchen. Sie sorgen dafür, dass sich das Rad sieben bis achtmal pro Minute um die eigene Achse dreht. Im Lager und in der Rosette befindet sich Eisensteile, welche der alten Konstruktion entnommen, entrostet und aufbereitet wurden. Ansonsten besteht das Rad komplett aus unbehandeltem Lärchenholz. „Unbehandelt deswegen, weil dadurch keine Schadstoffe in den Bach gelangen“, erklärte Zimmermeister Alfred Höflin bei der Einweihung am Freitag. Gemeinsam mit seinem Sohn Andreas hatte er das Mühlrad in seiner Kondröfer Zimmerei gebaut. „Bei den Plänen haben wir uns an das Vorgängermodell gehalten“, so Alfred Höflin. Ermöglicht wurde das neue Wasserrad vor allem durch den Einsatz des Mundinger Mühlenvereins – allen voran der 1. Vorsitzende Friedrich Mack. Unter seiner Leitung hatten die Mitglieder die alte, marode Konstruktion im Frühjahr ausgebaut. Dem Verein fehlten jedoch die Mittel



Am Freitag wurde das neue Rad offiziell eingeweiht. Im Bild: die am Projekt beteiligten Personen. Foto: Daniel Gorzalka

für ein neues Rad. Daher suchte Mack das Gespräch mit der Stadt. Dort stieß er auf offene Ohren. Für den Bau eines neuen Rads bewilligte der Stadtrat einen Vereinszuschuss von 6.000 Euro. Die Stadt stiftete das Holz aus dem eigenen Stadtwald. Auch gab es Unterstützung durch den Bauhof. Im Kän-

dringer Sägewerk Hassler wurde das Holz zugeschnitten. Am 7. September erfolgte der Einbau. Am Ende kostete das Projekt etwa 11.000 Euro. Die restlichen 5.000 Euro finanzierte der Mühlenverein. Am Freitag fand die offizielle Einweihung statt. Auf dem Rasen vor der Wiese hatte der Mühlenverein ein Festzelt aufgebaut. Die Landfrauen servierten Mundinger Wein mit Mettbrötchen und Hefezopf. Rund 40 Beteiligte, Gönner und Freunde des Vereins freuten sich über den Anblick des neuen Mühlrads. Die angenehme Herbstsonne setzte es wirkungsvoll in Szene. In einem kleinen, von Alfred Oberle gebauten Holzwasserrad wurden Spenden zudem für das Projekt gesammelt.

In seiner Ansprache dankte Mack allen Beteiligten. OB Stefan Schlatterer kam ebenfalls zur Einweihung. Er bezeichnete den Mundinger Ortseingang als „Visitenkarte“. Ortsvorsteherin Carola Eihus bezeichnete das neue Mühlrad als „eigentliches Entrée der Stadt“. Der Anblick habe „etwas Beruhigendes“.

Daniel Gorzalka

# Kommissar Kaltenbach kombiniert wieder

Im Autohaus Schmolck stellt der Emmendinger Autor Thomas Erle seinen neuen Krimi „Hochburg“ vor

Emmendingen. Sommer im Breisgau. Emmendingen ist in Aufruhr. Der Grund: Ein Investor will unterhalb der Hochburg einen Golfplatz bauen. Gerüchten zufolge plant er sogar einen Freizeitpark. Der Kirchmattbauer, dem die wichtigsten Grundstücke gehören, ist dagegen. Als dieser unter ominösen Umständen stirbt, schaltet sich Kommissar Kaltenbach ein.

Am 6. September hat der Emmendinger Autor Thomas Erle seinen neuen Roman „Hochburg“ veröffentlicht. Dabei handelt es sich um den vierten Teil seiner „Schwarzwald-Krimi“-Reihe. Protagonist ist wie immer Lothar Kaltenbach. Der Weinhändler und passionierte Musiker schlüpft erneut in die Rolle des Ermittlers. Desmal macht er sich an die Aufdeckung zweier Morde.

Morgen in einer Woche, also am Donnerstag, 26. Oktober, wird Erle sein neues Buch offiziell vorstellen. Im Foyer des Autohauses Schmolck wird der Autor selbst daraus vorlesen. Den Vortrag begleiten wird Saxofonist Rainer Wahl von der Band „Rare Tulpe“. Erles Familie kümmert sich um die Bewirtung. Der Erlös kommt dem Hochburgverein zugute. Und natürlich kann das Buch auch



Buchautor Thomas Erle (sitzend) mit Michael Gleichauf, Jürgen Henninger Bernhard Schmolck und Axel Brinkmann (stehend von links). Foto: Daniel Gorzalka

gekauft werden. Die Buchhandlung Sillmann wird mit einem Stand vertreten sein. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Der Eintritt kostet zehn Euro. In und um Emmendingen herum sind die „Schwarzwald-Krimis“ längst zur Pflichtlektüre geworden. Die Bücher strotzen vor Lokalkolorit. Kaltenbach wohnt in Malleck und betreibt im Westend eine Weinhandlung. Im ersten Teil „Leufelkanzel“ (2013) ermittelt er auf dem Kandel.

„Blutkapelle“ (2014) befasst sich mit Emmendingen als Goethe-Stadt. „Höllsteig“ (2015) führt Kaltenbach an den Kaiserstuhl. Sowohl die Figuren als auch die Themen weisen Parallelen zum echten Emmendingen auf. Hinzu kommt, dass Erle auch historische Vorgänge verarbeitet. „Mit meinen Büchern möchte ich auch erreichen, dass die Menschen ihre Heimat wieder mehr wertschätzen“, sagte der Schriftsteller letzte Woche beim Pressetermin.

An „Hochburg“ habe er rund ein Jahr lang gearbeitet. „Meine erste Skizze dazu ist im Sommer 2016 entstanden“, so Erle. Für seine Recherchen habe er unter anderem Stadthistoriker Hans-Jörg Jenne und Maleck Ortsvorsteher Felix Schöchlin besucht. Ansonsten sei er viel gewandert und mit seiner Vespa herumgefahren. Seine Eindrücke habe er wie immer in seiner Wohnung niedergeschrieben. Diese befinde sich – wie könnte es anders sein – in der Emmendinger Innenstadt. „Von meinem Balkon aus sehe ich das Stadttor“, erzählte der Schriftsteller.

Seine Kindheit und Jugend verbrachte Thomas Erle in Nordbaden. Drei Jahrzehnte lang arbeitete er als Lehrer und Inklusionspädagoge. Parallel dazu entfaltete er seine schriftstellerische Tätigkeit. Ende der 90er Jahre zog Erle in die Region. 2000 erschien seine erste Kurzgeschichte. 2008 veröffentlichte er seinen Kurzroman. 2010 gehörte er zu den Preisträgern beim Freiburger Krimipreis und 2011 folgte die Nominierung zum Agatha-Christie-Krimipreis. Erles Bücher erscheinen beim Gmeiner Verlag. Die ersten Bücher der Krimi-Reihe gingen bereits in die zweite Auflage.

Daniel Gorzalka

## Was war vor Luther?

VHS stellt deutsche Bibelübersetzungen vor 1517 aus

Emmendingen. Vor ziemlich genau einem halben Jahrtausend schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche. Darin übte er massive Kritik an der Kirche. Es war der Beginn der Reformation. Sie führte letztlich zur Spaltung der westlichen Kirche in verschiedene Konfessionen.



Der Mediavistiker Dr. Balázs J. Nemes von der Uni Freiburg führte am Sonntag in die Ausstellung ein. Foto: Daniel Gorzalka

len sich Gebets- und Andachtsbücher, Kommentare, Lesebücher oder auch Illustrationen für Kinder.

Am Sonntagvormittag fand die Vernissage statt. Rund 20 Gäste, darunter auch Dekan Rüdiger Schulze, besuchten die Veranstaltung. Den Einführungsvortrag hielt Dr. Balázs J. Nemes. Die Ausstellung solle „keinesfalls das Monument von Luther infrage stellen, sondern „die Wellen dokumentieren, die den Strom entfachten“, erklärte der Mediavistiker. Nemes warb zudem für die beiden Begleitvorträge von Dr. Nikolaus Henkel („Vor Luther – Erfolgsgeschichten deutscher Bibelübersetzungen vor 1520“), die gestern stattfand, sowie von Dr. Martina Backes („Erzählen vom Ende: die Apokalypse in volkssprachlichen Bibelübersetzungen des Mittelalters“) am 16. Januar. Am 18. Januar endet die Ausstellung.

In diesem Jahr feiert die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) das 500-jährige Jubiläum der Reformation. Der 31. Oktober 2017 wurde daher zum einmaligen Feiertag erklärt. „Es ist wie im Sport“, sagte VHS-Leiter Dr. Ralf Karl Oetting in seinen Abschlussworten. „Die winner takes it all – alles andere verschwindet vom Markt.“ Daniel Gorzalka

# Improvisation ist fast alles

Das Wetter spielte bei der Wanderwoche nicht ganz mit

Emmendingen. Was tun, wenn 50 Reiseleiter des Schwarzwaldvereins Emmendingen sich auf eine Reise nach Kärnten freuen und Regenwetter das Reiseprogramm beeinträchtigt? Vereinsvorsitzender Wieland H. Valasek stand vor einem Problem.

Rund 700 Kilometer Bus zum Ossacher See zu fahren und vergeblich auf Sonne zu warten, wäre fatal. Statt Wanderung besichtigte man also die Obir-Tropfsteinhöhlen bei Bad Eisenkappel. „Es war mindestens so aufregend wie eine Tour durch Nieslegrün“, meinten am Abend einige Gäste. Am Tag dreizerte sich die Sonne weiter und man besichtigte Klagenfurt am Wörthersee.

Mit der Sonne an Tag vier stieg die Stimmung. Die 2.000-Meter-Marke wurde geknackt. Die Tour führte teilweise bei Neuschnee zur



Gut ausgerüstet ging es für die Reisegruppe in die Tropfsteinhöhlen. Foto: Verein

„Roten Burg“ in 2.510 Meter. Dort erlebten die sportlichen Wanderer eine prächtige Aussicht auf die Julischen Alpen und die Karawanken. Das nächste Wanderziel war das Nockalmgebiet. Aber erneut machte das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Sturm und Nebel hätten

ein zu hohes Risiko bedeutet. Dafür ging es in den Bosphärenpark Nockberge mit 3D-Kino. Die vier Jahreszeiten konnte man vom Kinossessel aus im schönsten Licht genießen. Am sechsten Tag erreichte die Gruppe per Bus die 1.380 Meter hoch gelegene Seppellhöhe. Hier ge-

langten die Genusswanderer über einen prächtigen Panoramaweg in einen asiatischen Steingarten. Am siebten Tag stand Kultur auf dem Programm. Man besichtigte die Burg Hochosterwitz, den Dom zu Gurk und das Kloster St. Georgen am Längsee.